

diejenige, welche uns zu Anfang des Jahres... hundert: bedrohte. Wir haben zwei Hoffnungen, eine ist die, daß sich in Berlin und Wien die Bewegung des Volkes so stark zeigt, daß das dormalige System weichen muß; (eine sehr schwache Hoffnung, denn gerade dieser Bundesbeschuß beweist eben ganz deutlich u. klar, daß man sich in Wien und Berlin nicht um die Volksstimmung kümmert) — die andere ist die, daß die Mittelstaaten durch eine möglichst rasche Mobilisirung, durch Aufstellung einer möglichst großen, imponirenden Waffenmacht, die nöthige Bewegung in Berlin und Wien hervorbringe. Das ist der einzige Lichtstrahl, der noch in die hereinbrechende Finsterniß dringt. Es versteht sich wohl von selbst, daß einem solchen bewaffneten Auftreten der Mittelstaaten die Bildung eines eigenen Bundes vorangehen muß. Die drohende Noth wird die Schwierigkeiten der Bildung eines solchen Bundes rasch übersteigen lassen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist auf den Würzburger Conferenzen zu einem solchen Bundesreiches Material gesammelt worden. Die deutschen Großmächte haben sich verschworen, aus Kleindeutschland, nie etwas Selbstständiges werden zu lassen. Der eingeschlagene Weg ist aber nur dazu geeignet, die hereingebrochene Krisis aus einer Bundesangelegenheit zu einer europäischen Angelegenheit zu machen. N. 3.

Frankfurt, 15. Janr. Die „Europe“ schreibt, die deutschen Großmächte, zu raichem Vorgehen entschlossen, würden in kürzester Frist an Dänemark ein Ultimatum richten, worin sie die sofortige Aufhebung der November-Verfassung fordern und im Weigerungsfalle unmittelbare Befehung Schwedens androhen. Der „Südd. Ztg.“ zufolge wären noch gestern von Seiten Oesterreichs und Preussens Marschbefehle erlassen worden. [Krls. 3.]

Karlsruhe, 15. Jan. Wie wir vernahmen, wurde in einer heute abgehaltenen Staatsministerialtagung unter Anwesenheit Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs der Beschluß gefaßt, alle Maßregeln, welche einer Mobilisirung des großh. Armeekorps vorhergehen, sofort eintreten zu lassen, und sind die betreffenden Ordres bereits abgegangen. [Krls. 3.]

München, 13. Jan. Die „N. Nachr.“ rufen: „Hinweg mit dem österreichischen Fünfkreuzer-System.“ Auch eine Art, gegen Reichberg'sche Politik zu protestiren. Von hier schreibt man dem Botschaft. von einem Briefe des Kaisers Franz Joseph an König Max, welcher hier sehr erfreut hätte. Der Gewährsmann des Botsch. sagt sogar hinzu: „Wir glauben, Oesterreich hat dadurch die vorhandenen Verstimmungen zwischen zwei so eng befreundeten Ländern wie Oesterreich und Bayern beseitigt.“ [Und wenn es nicht wahr ist, so ist es doch recht schön erlogen.]

Mürnberg, 12. Jan. Gegenwärtig befinden sich mehrere Offiziere vom österreichischen Generalquartiermeisterstab in hiesiger

Stadt und regulten mit dem Magistrat die Einquartierung und Verpflegung von 30,000 Mann österreichischer Truppen, welche in kürzester Zeit mit der Eisenbahn hier durchkommen werden. Es sollen täglich circa 2000 Mann mit 1 — 200 Pferden hier ankommen und übernachten, und sollen die Quartiergeber angewiesen werden, sich stündlich zur Aufnahme der Soldaten bereit zu halten. — Der Redacteur des „Kuriers für Niederbayern“ in Landshut hat die Bewilligung des Staatsministeriums zu Sammlungen für Schleswig-Holstein erhalten, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die gesammelten Gelder nicht an den Centralauschuß in Frankfurt abgeliefert werden. (N. 2.)

Hamburg, 10. Januar. Sicherem Vernehmen nach hat die österreichische Regierung die eventuelle Entsendung österreichischer Kriegsschiffe in die Nordsee in höchst kühlher Weise ganz und unbedingt abgelehnt. (D. N. 3.)

Neapel, 5. Jan. Seit einigen Tagen leben wir hier in lappländischer Kälte; Gewitter, Sturm, Regen, Hagel und Schnee wechseln mit einander ab. Der Regen des Besuw ist tief verschnitten; das Meer ist so stürmisch, daß der Postdampfer von Palermo gar nicht in den Hafen gelangen konnte, sondern bei Paganoli vor Anker ging. (N. 3.)

Paris, 12. Jan. Die Beziehungen zwischen Lord Cowley und Hrn. Drouin de Lhuys sind so unfreundlich geworden, daß, wie man bemerkt hat, der englische Gesandte und der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten es geradezu vermeiden, sich zu sprechen. Ich brauche kaum zu erwähnen, daß die brennende schleswig-holsteinische Frage an dieser Kälte schuld ist. (Fr. Pflz.)

Wien, 8. Januar. Die Erklärung der Gen.-Gov., daß Oesterreich und Preußen nicht die Absicht haben, ihren gemeinsamen Antrag auf Inanspruchnahme Schwedens zurückzuziehen, hat das Mißtrauen in die Absichten der Regierung nicht wenig gesteigert, und stimmt man in diesem Punkte vollkommen mit der „Leipziger Zeitung“ überein, welche diesen Antrag als einen vortheilhaftesten behelst, den Londoner Vertrag ausreicht zu halten. Daß man hier bis jetzt nicht daran denkt, sich von diesem Vertrage loszusagen, ist gewiß und geht augenscheinlich die Absicht der beiden Großmächte dahin, möglichst viele Truppen in den Herzogthümern zu concentriren, um sich auf diese Weise zu Herren der Situation zu machen. Die Mißstimmung gegen die Mittelstaaten nimmt in den hiesigen entscheidenden Kreisen immer mehr überhand, und die Wiener Abendpost spricht in ihrer gestrigen Nummer bereits die Drohung aus, „daß jeder einzelne der am Bunde gefaßten Beschlüsse auch auf die Verhältnisse des Bundes selbst eine tiefe Rückwirkung ausüben kann.“ Das heißt wohl mit anderen Worten, daß man sich nicht mehr durch die Bundes-Beschlüsse gebunden halten werde, wenn die Mittelstaaten fortfahren, sich der Politik der beiden deutschen Großmächte zu widersetzen. — Die Beziehungen zu Frankreich werden immer kühlher, und die Berichte, welche Fürst Metternich über die Stimmung des französischen Hofes Oesterreich gegenüber nach Wien sendet, lauten durchaus

unbefriedigend. Es ist daher auch kein Wunder, daß sich der Fürst in Paris unbehaglich zu fühlen beginnt, denn wenn er auch als Privatmann nach wie vor mit großer Aufmerksamkeit behandelt wird, so läßt man es doch den officiellen Vertreter Oesterreichs bei jeder Gelegenheit merken, wie wenig man mit der Politik seines Cabinets zufrieden ist. Die politische Aristokratie spricht sich in neuester Zeit wieder sehr hoffnungsvoll über die Insurrection in Polen aus und will Nachrichten aus Paris erhalten haben, welche die Absichten des Kaisers Napoleon in günstigem Lichte darstellen sollen. — Neuestens wird auch die Artillerie, welche bis jetzt auf das möglichst geringe Maß recucirt war, vervollständigt, worin man das sicherste Zeichen erblickt, daß die Regierung die Verlegung der gesammten Armee auf den Kriegsfuß in Aussicht genommen hat.

Schleswig, 10. Januar. Die dänische Streitmacht beginnt sich immer mehr und mehr in unjurer Stadt und ihrer Umgegend zu concentriren, bis jetzt mag die Stärke der Armee soweit sie sich hier gesammelt gegen 14000 Mann betragen. Die Stadt ist überfüllt mit Einquartirung, so daß auch die zur Viehe Wohnenden zum Quartiergeben herangezogen werden. Die Durchschnittszahl der Soldaten, welche ein Hausbesitzer beherbergen muß ist 10—15 Mann, einzelne sind mit Viertel- und Drittel Compagnien bedacht worden. So hat ein hiesiger Kaufmann 72 Mann im Quartier, also mehr als eine Drittelcompagnie. Auch in das adelige, von Einquartirung sonst befreite St. Johannis-Kloster sind 100 Mann gelegt worden. Die „Freiheit“, dem Kloster gegenüber, hat man mit fünf 84-Pfündern armirt, wie denn auch die Aufstellung solofaler Baracken im Dammwerk keineswegs auf die Absicht satließen läßt, ohne einen erbitterten Kampf Schleswig aufzugeben. Bis jetzt sind vier solcher hölzerner Baracken aufgestellt worden, jede im Werthe von 21,000 Banthalern und für 1000 Mann berechnet. Man bringt die Armee auf vollständigen Kriegsfuß und ruft sogar die 35-jährigen Leute von Familie, Haus und Hof hinweg und zu den Fahnen ein. Die rüthige Arbeits- und Steuerkraft wird dem Lande entzogen und diesem dabei fast ungläubliche Lieferungsleistung auferlegt. Es ist unmöglich, daß diese geschnittenen Zustände lange so fort gehen können. Die Traimannschaft ist auf die respectable Höhe von 2500 Mann gebracht worden. Man hofft allgemein, daß, wenn es zu Feindseligkeiten kommen sollte, der Beginn derselben sich bis zum Frühling verschleppen wird. Man frohlockt darüber, denn man weiß sehr wohl, daß der Frost der beste Verbündete den deutschen Truppen seyn würde. — Die Disciplin ist hier bedeutend gelockter als trüben auf Aßen, wo die strengste Mannszucht herrscht. Man will die ohnehin fortgesetzt mit Erdarbeiten beschäftigten Leute nicht erbittern. Die dänischen Verwaltungsbehörden beabsichtigen die Realitäten, welche sich deutsche Bürger bauen, um ihren Söhnen eine deutsche Erziehung zu geben, in ein Lazareth zu verwandeln, eine Zumuthung, die energisch und mit Erfolg zurückgewiesen wurde. (G. N.)

Rebigit, gebracht und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 7.

Samstag den 23. Januar

1864.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.
Holz-Verkauf.

Mittwoch den 27. 1. Mts. und die folgenden 3 Tage in den Waldtheilen Sandpeter 1 und Martinshalde 3: 82 Klafter eichenes Klotz- und Anbruchholz, 132 Klafter buchen Scheiter und Prügel, 17 Klafter Anbruchholz, 16,050 Reisachwellen und das Stockholz im Sandpeter im Boden, geschätzt zu 27 Klafter.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag Sandpeter oben bei der Baerenthe-Wiese nächst Hohengehren. Schorndorf, den 20. Januar 1864. Königl. Forstamt.

Berichtigung einer Markt-Anzeige.

In dem heurigen Kalender ist angezeigt, daß die Holz- und Schnittwaaren-Märkte, zu deren Abhaltung die hiesige Stadtgemeinde concessionirt ist, je den Tag vor den am 1. März, 17. Mai und 22. November abgehalten werden, was nicht richtig ist, indem solche je am Donnerstag zuvor abgehalten werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Den 20. Januar 1864. Gemeinderath. Vorstand: Pflm.

Schorndorf.

Am 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird die Materiallieferung auf die Vicinalstraße der Gemeinde Nischberg, Amtsblatt Nr. 89, auf dem Rathhaus daselbst veraccorrt. Am gleichen Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhaus in Beutelsbach veraccorrt:

1) die Herstellung einer neuen Doppelsohle über den Mühlcanal zwischen Beutelsbach und Schnaitz im Voranschlag von 114 fl. 15 kr. und 2) die Herstellung einer Deckelsohle an der Straße von Beutelsbach nach Heppach beim Eisenbahnübergang im Voranschlag von 58 fl. 21 kr. Die betreffenden Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung ersucht. Den 19. Januar 1864. Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf.

Strassenbau-Accord.

Nach gemeinverständlichem Beschlusse soll die Verbindungsstraße von der mittleren gegen die obere Thorstraße im Laufe kommenden Frühjahrs zur Ausführung gebracht und die hiebei vorkommenden Arbeiten im Wege des Aufstreichs veraccorrt werden. Nach dem vorliegenden Ueberschlag berechnet sich und zwar: Erd- und Planirungs-Arbeiten 470 fl. 16 kr. Chausfirung 973 fl. 24 kr. zusammen 1443 fl. 40 kr. Zur Vornahme des Accords ist Dienstag der 2. Februar l. J. bestimmt, wozu sich sowohl hiesige als auswärtige Liebhaber Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen, bis wohin die Pläne, Ueberschläge und Accords-Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden können. Den 22. Januar 1864. Stadtbauamt.

Schorndorf.

Die Armenkastenpflege verpachtet den ihr gehörigen Hausantheil bei der untern Kelter wiederum auf's Neue, und ist bis Georgi zu beziehen. Die Versteigerung wird Montag den 25. Januar Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen werden. Krauß, Armenkastenpfleger.

Schorndorf.

Bei der Armenkasten-Pflege liegen einige 100 Gulden gegen gefesliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen vorhanden.

Markt-Anzeige.

Nachdem der hiesigen Gemeinde durch hohe Entschliesung des R. Ministeriums des Innern die Erlaubniß zu Abhaltung von zwei jährlichen Vieh-Märkten je am letzten Donnerstag im Monat März und zweiten Donnerstag im Monat Oktober ertheilt worden ist, so wird dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Anfügen, daß der erste Markt am 31. März d. J. und der zweite am 13. Oktober d. J. stattfindet.

Es werden daher Verkäufer und Käufer zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen mit dem Bemerkten, daß an beiden genannten Markttagen kein Standgeld erhoben wird. Die verehrlichen Ortsvorstände werden um geeignete Bekanntmachung dieses im Interesse ihrer Ortsangehörigen höflichst ersucht. Den 22. Januar 1864. Gemeinderath. Vorstand: Schloz.

Winterbach.

Webstuhl-Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 26. dies, Morgens 8 Uhr, wird hier ein Busking-Webstuhl im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 19. Januar 1864. Schulttheißenamt.

Winterbach.

Webstuhl-Verkauf.

Nächsten Mittwoch Nachmittags 2 Uhr wird der Pfluch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.

Birkenweißbuch.



Zwischen Schornbach und hier ist eine Waagemüde gesunden worden; der Eigentümer kann sie gegen Ertrag der Einrückungs-Gebühr bei mir in Empfang nehmen. Den 18. Januar 1864.

Anwalt Hüftele.

Schorndorf.

Bei der Stiftungspflege liegen 450 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % zum Ausleihen parat. Den 9. Januar 1864.

Haag.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche ich bei dem Tode meines sel. Mannes und der zahlreichen Begleitung zu seiner Ruhestätte so vielseitig erfahren durfte, sage ich meinen innigsten herzlichsten Dank. Sägmüller Gög. W. mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Schorndorf.

Moser's

Ottonen & Pectorine-Bonbons, beide vorzügliche Linderungs-Mittel für Brust- und Husten-Leidende, sind in Schachteln à 12 kr. zu haben bei Carl Arnold am untern Thor.

Schorndorf.

Verbessertes ächter weißer Brust-Syrup von den Herren Leopold und Comp. in Breslau, welcher als bestes Linderungsmittel für Brust- und Husten-Leidende anerkannt ist und von andern — obgleich theuern Fabrikaten — an Güte nicht übertroffen wird, empfehle ich bestens die 1/2 Flasche fl. 1. 30. und 1/4 Flasche 45 kr.

Carl Fr. Kiess.

Schorndorf.

Gottfried Greiner, Bauer, verkauft von den Kleidern seiner verstorbenen Frau ein noch ganz gutes Tuchkleid, ein Merinokleid sammt Schurz, einige Zeugleskleider und einige Halstücher. Liebhaber wollen sich nächsten Dienstag, Vormittags 9 Uhr, in seiner Behausung einfinden.

Göppingen. Neue leere, gut gefüllte Betten aller Sorten, gepuzte neue Bettfedern, schönen Landrups, wie schönen Flaum empfiehlt

H. Dettelbach im Schwenkschen Hause.

Schorndorf.

Am Mittwoch Abend ging auf der Straße beim fogen. hohen Stich 1 Springring mit mehreren kleinen Schlüsseln verloren. Der Finder wolle solche gegen Belohnung bei Polizeidiener Kieß hier abgeben.

Schorndorf.

300 fl. Pflanzengeld hat sogleich auszuleihen. Flaschner Wöhrle.

Eckler Ziegler hat 3 Brl. Acker in der Konnenhalde zu verkaufen, und können Liebhaber täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Unterzeichneter verkauft sein neuerbautes Wohnhaus nebst Hofraum, sowie 1 Morgen 16 Rth. Acker in der Grafenhalde, 2 Brl. im Hungerbühl und ein Baumgut in der alten Etzege, ferner: ungefähr 80 Centner Heu und Dehnd, 150 Bund Stroh, 1 neue Wollpresse sammt Mahltrog und Stein.

Gottlieb Dregler.

Schorndorf.

Schneidermeister Stadelmann hat im Auftrag einen noch ganz guten Mantel zu verkaufen.

Schorndorf.

Drehbank-Verkauf.

Eine hölzerne Drehbank — dienlich für einen Holzdreher — verkauft billigst bei Hrn. Stähle, Mechanikus.

Grunbach.

125 fl. Pflanzengeld hat gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 Prozent auszuleihen.

Jakob Schmid.

Winterbach.

Einen kleinen Ruhwagen hat zu verkaufen Carl Kübler, Küfer.

Es hat Jemand 2000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 1/2 Prozent sogleich auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Küfer Huf hat einen Wagen voll Dehnd, etwas Heu und Stroh und Angersfen zu verkaufen.

Etwa 10 Maas sehr gute Kuhmilch sind mir täglich entbehrlich, und gebe die Maas zu 5 kr.

Pfister in der Vorstadt.

Schlachten.

Der Unterzeichnete hat 2 halbhengliche Läuferfchweine zu verkaufen.

Daniel Anwärter.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weiße Brustsyrup

aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Sgr. bei

Kaufmann Hopp in Geradsetten.

Reyklar in der Rheinprovinz.

Ich bescheinige hiermit, daß der durch den Herrn J. C. Weber in Gelbern bezogene weiße Brustsyrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau mich von einem zweijährigen schroffen Brusthusten nach Gebrauch von 3/4 Flaschen fast gänzlich befreit hat, daher er allen Brustleidenden sehr zu empfehlen ist.

Im Juni 1857.

Johann Elsemann.

Ellwangen.

Hopfenstangen-Verkauf.

Freitag den 29. dieß kommen in dem 1/2 Stunde von Ellwangen gelegenen Cantonwalde 16,000 Hopfenstangen von 10—60' Länge, nach Länge und Stärke genau sortirt, zum Verkauf.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag.

Den 21. Januar 1864.

Forsg. Marz.

Verschiedenes.

München, 15. Jan. Wie in Dresden, so ist auch hier eine englische Note übergeben worden, welche den Mittelstaaten wegen ihrer Parteinahme für den Herzog von Augustenburg eine förmliche Klage ertheilt, daß Verweilen des Herzogs in Holstein als eine Rechtsverletzung bezeichnet, endlich den Mächten des Londoner Protokolls die Coognition darüber vindicirt, ob Bundesstruppen in Schleswig einrücken dürfen oder nicht. Diese Note ist von unserm König sehr ungnädig aufgenommen worden, und als Folge der hierdurch entstandenen Spannung sieht man hier allgemein das Wegbleiben des englischen Gesandten Lord Loftus vom letzten Hofball, angeblich wegen Unpäßlichkeit, an. Unter gleichem Vorwand war auch der österreichische Gesandte weggeblieben, der erst vor ein paar Tagen eine Note des Grafen Rechberg zu überreichen hatte, welche hier auch sehr übel vermerkt wurde, da sie den Mittel und Kleinstaaten geradezu die Zustimmung stellt, sich dem Willen der 2 Großmächte ohne weiteres Ersträuben zu fügen, oder zu gewärtigen, daß man ihnen das Recht des Stärkeren begreiflich machen werde. Der preussische Gesandte war auf jenen Hofball erschienen und machte sich durch sein — man kann man kann nicht wohl einen andern Ausdruck finden — proziges Benehmen gegen den König bemerklich. Es ist noch nicht lange her, daß er ungemein höflich und glatt sich zeigte, aber die Zeiten haben sich geändert und den Herren in Berlin ist der Kamm wieder bedeutend geschwollen. Bayern wird es an einer energischen Zurückweisung der englischen wie der österreichischen Präntationen sicher nicht fehlen lassen, und es wäre nur zu wünschen, daß seine Antwort bald veröffentlicht würde.

Berlin, 14. Januar. Heute früh ist ein preussischer Courier nach Kopenhagen mit Depeschen für den dortigen Gesandten abgegangen. So viel steht jetzt fest, daß Desterreich und Preußen auch dann die Aufforderung an das dänische Cabinet richten werden, innerhalb kürzester Frist, man sagt 48 Stunden, die Verfassung vom 18. November v. J. aufzuheben, wenn die Majorität des Bundes sich nicht dafür entscheiden solle. Verwirft das dänische Cabinet diese Forderung, so werden die Truppen der 2. Reserve der beiden Großmächte die Giter in einer Stärke von 50,000 Mann überschreiten, und zwar als Bundesstruppen, wenn die Mehrheit des engeren Rathes sich für diesen Schritt ausgesprochen hat, im entgegengesetzten Falle als Truppen der deutschen Großmächte. In Berlin ist am 14. eine Depesche des dänischen Ministerpräsidenten Monrad eingetroffen, in welcher derselbe die Mittheilung macht, daß vom dänischen Cabinet eine Vermittlung in der Streitfrage mit Deutschland bei Frankreich, England und Schweden beantragt worden sei. Eine Geneigtheit, die Verfassung vom 18. November aufzuheben, ist hierin nicht zu erkennen. Neben dieser Vermittlung steht das von Lord Russell in Vorschlag gebrachte Project einer Conferenz. (R. 3tg.)

Berlin, 16. Janr. Abgeordnetenhaus. Die liberalen Fractionen bringen eine Resolution Schulze-Delitzsch's ein: In Erwägung, daß Preußen gemeinsam mit Desterreich am Bunde erklärte, es werde sich dem Bundes-Beisatz vom 14. Januar widersetzen, die schleswig-holsteinische Sache in die eigene Hand nehmen und die Befegung Schleswigs als europäische Großmacht ausführen; daß Preußen damit von Deutschland abfällt und seine Großmachtstellung mißbraucht; daß diese preussisch-österreichische Politik kein anderes Ergebnis haben kann, als die Herzogthümer abermals Dänemark zu überliefern; daß die angetroffene Vergewaltigung einen wohlberechtigten Widerstand der übrigen deutschen Staaten und damit den Bürgerkrieg in Deutschland herausfordert, erklärte das Haus, daß es mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dieser Politik entgegenzutreten werde.

Berlin, 16. Janr. Die heutige Bresl. 3tg. schreibt: „Seit dem Hubertsburger Frieden, seit mehr als hundert Jahren hat kein Fußtritt eines österreichischen Soldaten den Boden unseres schönen Elsaßens entweiht — und heute hören wir, daß 30,000 Desterreicher, jedenfalls Croaten, Magyaren, Galizier, Szekler, Slowaken und Italiener, unsere Heimaths-provinz durchheilen werden, scheinbar als Bundesgenossen — in Wirklichkeit als Feinde Preußens; unter demselben Commando mit den preussischen Truppen — und doch commandirt, Ehre, Interesse und Zukunft Preußens zu vernichten — ja, wenn wir wüßten, warum der Londoner Vertrag den deutschen Großmächten so heilig und theuer ist! Wir verstehen nichts von Politik, und darum ist es uns unverständlich, wenn Preußen jetzt mit demselben Desterreich Hand in Hand geht, dem Hr. v. Bismark vor eils Monaten die Thür aus Deutschland gewiesen, das er vor wenigen Monaten als den Feind bezeichnet hat, der Preußen aus seiner Machtstellung verdrängen wolle; wie Herr v. Bismark sich mit Desterreich gegen dasselbe Deutschland verbinden kann, in dem Preußen moralische Eroberungen machen soll.“

Berlin, 18. Jan. Die Wiener „Presse“ schreibt unterm 16. Jan.: „Die österreichisch-preussischen Truppen werden, wie wir vernehmen, zu Anfang Februar an der Giter stehen, und hat Dänemark bis dahin die Novemberverfassung nicht abgeschafft, so wird Schleswig besetzt werden. Bis zur Stunde hegt man in gut unterrichteten Kreisen die Ueberzeugung, daß König Christian die Forderung der deutschen Großmächte nicht erfüllen kann, weil das Aufgeben der Novemberverfassung für ihn gleichbedeutend mit Verlust des Thrones wäre. In seiner eigenen Calvierung wird er, wie er dies ja auch in einer neuen Proclamation an seine

Truppen ankündigt, Schleswig bis zum Neuseffern verteidigen. Das Rendsburger Kronwerk, Friedrichstadt und das Dannewirke werden also genommen werden müssen, und da wird es zu einer Reihe von blutigen Treffen kommen. Der erste Kanonenschuß an der Giter wird aber für Frankreich das Signal zur direkten Einmischung sein. Für die dritte Gruppe Deutschlands beginnt an diesem Tage eine harte Probe, aber wir hoffen, daß sie dieselbe mit Ehren bestehen werde.“ (N.-Z.)

Kopenhagen, 15. Jan. Bei der gestrigen Tafel auf Schloß Christiansburg, zu welcher die Mitglieder des Reichstags eingeladen waren, wurde die Rede des Königs mit großem Jubel aufgenommen. Der König sprach die Hoffnung aus, daß das Vertrauen welches der Reichstag seinem Vorgänger erwiesen, auch auf ihn übergegangen sei (hierauf erfolgte ein einstimmiges Ja aus der Mitte der versammelten Reichstagsmänner); das Hauptziel seines Strebens sei, die Freiheit und die Selbstständigkeit Dänemarks und das Recht der dänischen Krone zu wahren. (L. D. v. Hamb. Nachr.)

Kopenhagen, 16. Jan. Höherm Vernehmen nach ist das Ultimatum Desterreichs und Preußens, welches die Aufhebung der November-Verfassung bis zum 18. d. unter Androhung der Abreise der Gesandten und weiterer Schritte fordert, verneinend beantwortet worden. (L. D. v. Krlr. 3tg.)

Man schreibt der Malmö-Schnellpost aus Kopenhagen, der König habe Appetit und Schlaf verloren, und sei so nervös geworden, daß man nicht leicht mit ihm fertig werde. Die Armee sei niedergeschlagen, Holstein so räumen zu müssen; der kalte Winter fülle die Lazarethe, mehrere Tausende seien krank, die Dannewirke Stellung sei vortrefflich für 80000 Mann, es wären aber nur 40000 da und Mangel an Offizieren. Der Frost sei so groß, daß man eine Ueberumpelung der Deutschen an irgend einer Stelle fürchten müsse. Die dänische Regierung soll von einer befreundeten Macht gewarnt worden seyn: die Deutschen, besonders die Preußen, wollten nördlich von der Giter überrumpeln, und die kleine dänische Armee habe desto mehr wachsen zu seyn. In Kopenhagen sammelt man Geld und strikt auch Etrümpfe für die Soldaten.

Dresden, 16. Januar. Das „Dresd. Jour.“ sagt bezüglich des „Wiener Abendpost“-Artikels: „Hätten einige Bundesregierungen vorausgesehen, daß die Absicht der Großmächte sei, den Londoner Vertrag unter allem Umständen aufrecht zu halten, daß also die Zusage der Offenhaltung der Erbfolgefuge eine Täuschung sei, so hätten sie schon damals für Occupation gestimmt. Die Regierungen, welche den österreichisch-preussischen Antrag verwarfen, scheuen den Krieg nicht, sie wollen aber, daß das deutsche Volk klar wisse, wofür er unternommen werde. Wenn der bestische Antrag angenommen wird, so ist die Bundesmajorität ebenso berechtigt, ihn auszuführen, als die Großmächte unberechtigt sind, ohne Zustimmung des Bundes in Holstein einzurücken.“ (Fr. 3r.)

Triest, 4. Jan. Die Schreckenstage sind Gott sei Dank zu Ende, sie haben des Unheils genug angerichtet. Gestern erreichte der Sturm seinen Culminationspunkt. Im Angesicht des Hafens versanken oder zertrümmerten Fahrzeuge; alle schwebten in größter Gefahr. Viele waren von ihren Bemanningen gänzlich verlassen, der Wuth der Wellen und des Windes preisgegeben. Sturm und Kälte übten an allen Menschen ihre demoralisirende Macht. Die Mannschaften einiger Schiffe waren seit zwei Tagen ohne Lebensmittel dem Erfrieren oder Verhungern nahe. Die wackern Matrosen unseres Hafenamts thaten mit der größten Selbstaufopferung ihre Pflicht; ihre Anstrengungen reichten nicht aus, es mußten Hilfsmatrosen aufgenommen werden, welche sich 30 fl. für den Tag zahlen ließen. Denken Sie sich aber auch die Arbeit in einem Sturm, der die Leute auf dem festen Land zu Borden oder gegen die Häuser schleuderte, und unsere Spitäler mit Verwundeten oder Beschränkten füllte. Von solch einer Wuth der Elemente hatten wir hier noch fast kein Beispiel. Ganz nahe an den Kai-Mauern waren die Schiffe in Gefahr sich gegenseitig zu zertrümmern. In dem Hafen schwimmen Schiffstrümmern und menschliche Leichname. In der Stadt selbst haben gräßliche Verwüstungen stattgefunden; abgetragene Dächer, Eckornsteine liegen umher. In einer Stunde brach an vier verschiedenen Orten Feuer aus, das zum Glück schnell gelöscht worden. So hatten wir kurz nach einander einen starken Nordwest- und einen Borasturm — gleichsam eine Wabnung für diejenigen, die einer möglichen Regelung unseres Hafens Hindernisse in den Weg legen. Der große neue Tonello'sche Dampfer Maria Theresia, der im Frühjahr die Reise um die Welt machen soll, schwebte in großer Gefahr. Bei dem Versuch ihm Hilfe zu bringen, erkrankten zwei Menschen. Was werden wir erst von der Ferne erfahren? Was hat der Sturm wohl in den Gärten für Verheerungen angerichtet? Im herrlichen Park des herzoglichen Eeschlusses Miramar sind sie jurchtbar. Was wir noch vor kurzem in schönster Pracht bewunderten ist heute das Bild gräßlicher Verwüstung. Die schöne Schöpfung des Erbherzogs Ferdinand Max, die Frucht der größten Opfer und Bemühungen, ist beinahe ganz vernichtet. Der Schaden an Pflanzen und Bäumen wird auf 40,000 fl. geschätzt.

Newyork, 5. Jan. Die Unions-Truppen haben Indianer in Texas erobert. Sämmtliche iranische Sklaven werden der Sicherheit wegen 50 Meilen landeinwärts geschafft. Die Unions-Truppen haben Andrews nebst dessen Salinen, im Werthe von 3 Mill., zerstört. Die newyorker Polizei hat eine Banknoten-Presse nebst 7 Mill. fertiger Noten der Confederirten entdeckt. Die Kälte ist heftig; der Mississippi ist zugefroren. (T. D. Kl. 3.)

Ein deutscher Patriot hat am 20. Dezember 1863 nach Frankfurt geschrieben: An die wackern deutschen Männer, die am 21. Dezbr. 1863 in Frankfurt a. M. tagen:

Motto: Mit Uhlands und mit Schiller's Mund Geb' Folgendes ich den Brüdern kund.

Schleswig-Holstein.

Schleswig-Holstein, meerumschlungen, Hat man oft und viel gefungen; Segt heißt's aber: rasch voran! Dieß allein steht Deutschland an.

Soll Bismark uns daran hindern, Nechberg die Begeisterung mindern? O! so sehet felsenfest Vor ein selch' erbärmlich Nest.

Der Gedanke muß uns härken, Wie bei allen guten Werken, Daß Deutschland sei Alles werth, Was man auch von uns begehrt.

Wer nicht für uns, ist entgegen; Will man Deutschland Schlingen legen? O! so wehret Euch für's Recht, Streitet mannhast gegen 's Schlicht.

Ladet Preußen ein und Oestreich, Daß sie Alle stimmen mit Euch, Und dann fahret fort zu handeln Gegen All, die tragen wandeln.

Berrath war's, zu unterschreiben, Daß man Friedrich fell vertreiben Aus Holslein und Schleswig, Gleichsam brechen sein Geschick.

Deutschland rauben was ihm g'heret, Ist ja was uns groß beheret. Für den Galgen eben recht Ist ein selches Raubgeschlecht.

Soll — um Bismark-Nechbergs willen — Man das ganze Deutschland drillen? Erklärt die Beiden vogelfrei, Dann habt Ihr Deutschlands Feldgeschrei.

Laßt Fahnen, Flaggen Deutschlands weh'n, Laßt darauf uns vereint besch'n, Dann laßt mit Gott! uns vorwärts schreiten, Um Deutschlands Ehre zu bereiten.

So, lieben Freunde! fahret fort An diesem segt Euch heil'gen Ort; Habt keine Angst, habt keine Scheu, Bedenkt, daß Gott stets bei Euch sei!

B., 20. Dezember 1863. Remuad.

Charade.

Das erste Sylbenpaar, das arge Schwestern hat, Kann oft bei nächtlichen und sehr verschiednen Werken Den Denker wie den Spieler härken, Sind vom Nachtwachen beide matt, — Damit die letzte sie ermuntert zum Beginnen, Beweisen oder auch Gewinnen; Doch wie sie beide auch nach dunkler Wahrheit spä'n Im Ganzen kann sie nur der Aberglauben seh'n.

Auslösung der Charade in Nr. 3: Hosenträger.

Fruchtpreise.

Winnenden am 14. Januar 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederkst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	4	—	3	56	3	53
Dinkel "	2	48	2	47	2	45
Haber "	—	—	—	56	—	—
Weizen 1 Emri	1	—	—	—	—	—
Gerste "	1	6	1	4	—	—
Noggen "	1	16	1	4	—	—
Ackerbohnen "	1	16	1	4	—	—
Weißkorn "	1	—	—	59	—	—
Wicken "	1	36	—	—	—	—
Erbsen "	1	45	1	40	—	—

Schorndorf, den 19. Januar 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	197	5	45
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	268	5	45
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Nächsten Sonntag haben

Posttag

Pfleiderer, Friz Renz, Carl Renz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 8.

Dienstag den 26. Januar

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. In dem Verlag von Wihl. Nitschke in Stuttgart ist im verflohenen Jahr ein von dem K. statistisch-topographischen Bureau herausgegebenes Werk „Das Königreich Württemberg, eine Beschreibung von Land, Volk und Staat“, erschienen, welches von dem Verleger bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren in ermäßigtem Preise von 4 fl. 40 kr. das Exemplar abgegeben wird. Auf dieses Werk werden die Gemeinde- und Stiftungsbehörden aufmerksam gemacht, und wird ihnen dasselbe mit dem Bemerkten zur Anschaffung empfohlen, daß Bestellungen bis 1. Februar bei Oberamt gemacht werden können.
Den 21. Januar 1864. Königl. Oberamt. Bois.

Landwirthschaftlicher Verein.

Am Tage des letzten landwirthschaftl. Festes gebrach es in Folge des mit demselben verbundenen Verkaufes von Zuchtsarren an Zeit zur Abhaltung einer Plenarversammlung be'uß der Vornahme von Wahlen und Besprechungs-Angelegenheiten. Es wird nun diese Plenar-Versammlung am nächsten Lichtmeßfeiertag — Dienstag den 2. Februar — auf dem Rathhaus zu Schorndorf abgehalten werden und Mittags bald nach 1 Uhr ihren Anfang nehmen.

Die sämmtlichen Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich hiebei einzufinden, weil außer der Wahl des Ausschusses auch noch andere Gegenstände von Wichtigkeit, insbesondere die Frage zur Besprechung kommen wird, ob die Volksschulen in ihrer gegenwärtigen Einrichtung dasjenige leisten, was zur Bildung des Bauernstandes gerade für seine landwirthschaftl. Aufgabe nothwendig ist und wenn dieses nicht der Fall wäre, welche Umbildung derselben Noth thue, um in den Volksschulen einen für die Fortbildung des Landwirths, des eigentlichen Bauern, geeigneten Boden zu legen.
Schorndorf, den 24. Januar 1864. Der bisherige Vorstand des landw. Vereins: Bois.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim. Holz- und Brennholz-, auch Meisstreu-Verkauf.



An folgenden Tagen werden in nachstehenden Staatswaldungen öffentlich versteigert:
1. Am Donnerstags den 4. Februar in den Staatswaldungen Koblgehren, Schwarzengehren, Falsendeholz, Aspengehren 1 und 2: Nadelholz, Sägholz, 32' Läng, 20" mittl. Durchm., 1 Stück; Langholz, 60' Länge, 8-15" Ablass, 2 Stück. Erlsen, Sägholz, 20-28' Länge, 10-13" mittl. Durchm., 3 Stück. Nadelholz, Scheiter, 9 1/2 Klafter; Prügel 4 1/2 Klafter. Buchen, Scheiter 3 1/4 Klafter; Prügel 7 3/4 Klafter. Erlsen, Scheiter 1 1/2 Klafter;

Prügel 2 3/4 Klafter. Erlsen, Scheiter, 12 Klafter; Prügel 4 5/8 Klafter. Aspen, Prügel 1 1/4 Klafter. Anbruchholz 25 1/4 Klafter. Unaufbereitete Wellen, Buchen 39 Stück, Birken 23 Stück, Aspen 14 Stück, Erlsen 350 Stück; Nadelkreistreu 2 3/4 Fuder.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Koblgehren am Steinbruche, zunächst Steinbach. Die Verkaufsverhandlung wird, soweit die Zeit an diesem Tage nicht reicht, am Freitag den 5., Vormittags 9 Uhr, fortgesetzt.

II. Am Freitag den 5. Februar im Staatswald Hintere Schildgehren: Nadelholz, Sägholz, 16-48' Länge, 10 bis 18" mittl. Durchm., 28 Stück; Langholz, 50-80' Länge, 7-14" Ablass, 35 Stück; hohle Tannensämme 5 Stück. Buchen, Sägholz, 12-24' Länge, 13-17" mittl. Durchm., 10 Stück.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr bei der sogenannten Wendelinswiese an der Welzheim-Rudersberger Straße.

III. Am Samstag den 6. Februar im Staatswald Salbengehren: Nadelholz, Sägholz, 16-32' Länge, 11 bis 14" mittl. Durchm., 14 Stück; Langholz, 50' Länge, 7" Ablass, 5 Stück; Spaltholz, 7 Klafter, Scheiter 2 Klafter, Prügel 1 3/4 Klafter, Kappelrinde 1/2 Klafter.

Zusammenkunft früh 10 Uhr im Schlag bei der Holznummer 1. Lorch, den 23. Januar 1864. Königl. Forstamt. H. v. Schütz, A. v.

Schorndorf. Es ist zur Kenntniß der unterzeichneten Stelle gekommen, daß die Hospitalisten Johannes Frank, led. Schloffer, Friedrich Kübler, led. Bauer, und Catharine Dais, ledig, die Einwohnererschaft durch Betteln belästigen.